

Alexander Lebed - Jelzins Kronprinz? (I): Biographie, Psychogramm und innenpolitische Positionen

Schneider, Eberhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schneider, E. (1996). *Alexander Lebed - Jelzins Kronprinz? (I): Biographie, Psychogramm und innenpolitische Positionen*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 42/1996). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46380>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Alexander LEBED - Jelzins Kronprinz?

Teil I: Biographie, Psychogramm und innenpolitische Positionen

Zusammenfassung

Alexander Lebed errang beim ersten Wahlgang zur russischen Präsidentschaft am 16. Juni 1996 überraschend das drittbeste Ergebnis. Um sich dessen Stimmen für die Stichwahl am 3. Juli 1996 zu sichern, ernannte Präsident Jelzin den 46jährigen Fallschirmjäger-Generalleutnant a.D. zum Sekretär des Sicherheitsrats sowie zu seinem Sicherheitsberater. Lebed läßt sich mit den Schlüsselbegriffen Ordnung, Saubermann, Tatmensch und Gradlinigkeit charakterisieren. Er will verhindern, daß sich die "verschärften sozialen und politischen Probleme" Rußlands zu bewaffneten Konflikten auswachsen und einen "realen Mechanismus" zur Kontrolle der Militärs etablieren. Er ist für eine "Diktatur des Gesetzes", die Bekämpfung des Verbrechens in Form einer strategischen Operation, will eine kleine, professionalisierte Armee schaffen sowie den Tschetschenien-Krieg beenden, wenn nötig durch Entlassung der Republik aus dem russischen Staatsverband.

Beim ersten Wahlgang der russischen Präsidentschaftswahl am 16. Juni 1996 erzielte Alexander Lebed das drittbeste Ergebnis nach Boris Jelzin (35,28%) und Gennadij Sjuganow (32,03%). Mit 14,52%¹ erreichte er mehr Stimmen, als das seriöse "Allrussische Zentrum für Meinungsforschung" (WZIOM) in seiner zwischen dem 5. und 12. Juni durchgeführten letzten Umfrage vor der Wahl, deren Ergebnisse noch veröffentlicht werden durften, ihm mit 10% vorausgesagt hatte.² Allerdings liegt dieses Plus gerade noch mehr oder weniger im Rahmen der bei Meinungsumfragen üblichen Fehlerquote von 4%. Während das Jelzin-Ergebnis mit 36% ziemlich genau prognostiziert worden war, übertraf Sjuganow das Umfrageergebnis von 24% deutlich um 8%.

Um seine Wahlchancen bei der Stichwahl am 3. Juli 1996 zu verbessern, ernannte Jelzin am 18. Juni 1996 Lebed zum Sekretär des Sicherheitsrats sowie zu seinem Berater für nationale Sicherheit. "Dies ist nicht einfach eine Ernennung", so kommentierte Jelzin die Berufung Lebeds, "es ist ein Bündnis zwischen zwei Politikern, es ist die Vereinigung von zwei Programmen." Jelzin will nun Fragen der Armee, der Armeereform, der Sicherheit und der Bekämpfung von Kriminalität und Korruption in sein Programm einbeziehen.³ Auf diesen Feldern hat nun Lebed freie Hand.⁴

¹ Von der Zentralen Wahlkommission mitgeteiltes offizielles Endergebnis, in: Rossijskaja gazeta, 22.6.1996.

² Segodnja, 13.6.1996.

³ Jelzin in: Radio Rußland, 18.6.1996.

⁴ Interview in: Der Spiegel, 26, 1996, S. 130.

Am 18. Juni hoffte Lebed, daß 70% seiner Wähler bei der Stichwahl am 3. Juli 1996 Jelzin folgen werden.⁵ Wenige Tage später drückte er diese Erwartung schon für 80% seines Elektors aus.⁶ Wer ist Alexander Lebed? Welche politischen Positionen vertritt er? ber welche Vollmachten verfügt er? Welche Perspektive hat er?

Biographie

Alexander Iwanowitsch Lebed wurde am 20. April 1950 in der Stadt Nowotscherkassk im Gebiet Rostow am Don - dem ehemaligen Zentrum des Donkosakenheeres⁷ - in einer Arbeiterfamilie geboren.⁸ Als Kind erlebte er, wie in seiner Heimatstadt 1962 unter Chruschtschow Sicherheitskräfte auf streikende Arbeiter schossen. 1969 trat Lebed in die sowjetische Armee ein und wurde von 1969 bis 1973 an der Militärhochschule der Luftlandtruppen in Rjasan ausgebildet. Von 1982 bis 1985 studierte er an der Frunse-Militärakademie in Moskau. Die Generalstabsakademie hat er allerdings nicht absolviert. Er ist verheiratet, hat zwei Söhne und eine Tochter. Sein Hobby ist Schwerkriegsboxen, wovon er ein gebrochenes Nasenbein hat.

Die militärische Karriere Lebeds verlief folgendermaßen: 1973 Zugführer, 1976 Kompaniechef an der Militärhochschule der Luftlandtruppen (Fallschirmjäger) in Rjasan, 1981 Kommandeur eines Luftlande-Bataillons in Afghanistan (bis 1982), 1985 Stellvertretender Kommandeur eines Luftlande-Regiments in Rjasan, 1985 Kommandeur eines Luftlande-Regiments in Kostroma, 1986 Stellvertretender Kommandeur einer Luftlande-Division in Pskow (Pleskau), 1988 Kommandeur einer Luftlande-Division in Tula (die um die Jahreswende 1988/89 auch im armenisch-aserbajdschanischen Konflikt in Baku und im April 1989 in Tbilissi gegen Demonstranten eingesetzt war, wobei viele Demonstranten zu Tode kamen), 1991 Stellvertretender Befehlshaber der Luftlandtruppen der UdSSR und nach deren Auflösung der Russischen Föderation, zuständig für die Gefechtsausbildung und die Überwachung der Ausbildungsanstalten, und schließlich von 1992 bis September 1995 Befehlshaber der 14. Armee in Moldowa.

1990 wurde Lebed zum Generalmajor und 1992 zum Generalleutnant befördert. Für seine Teilnahme am Afghanistan-Krieg wurde er mit dem "Orden des Roten Stern" ausgezeichnet. 1990 war Lebed Delegierter des 28. Parteitag der KPdSU und des Gründungsparteitags der Sjuganow-Partei, der KP der RSFSR, die ihn in ihr oberstes Parteigremium, das Zentralkomitee, wählte, dem er ein Jahr angehörte.

Während des Putsches im August 1991 erklärte Lebed der Nachrichtenagentur "Interfax" am zweiten Putsch-Tag, daß er seine Soldaten - Pawel Gratschow hatte in seiner damaligen Funktion als Befehlshaber der Luftlandtruppen der UdSSR Lebed mit seinen Truppen nach Moskau kommandiert - nicht gegen das Volk einsetzen werde,⁹ sondern ließ sie das Weiße Haus schützen, den damaligen Sitz des russischen Parlaments und Jelzins. Während des Putsches Anfang Oktober 1993 lehnte Lebed das Angebot des Putschisten Alexander Ruzkoj ab, das Amt des Verteidigungsministers zu übernehmen, und blieb in Tiraspol.

Weil Lebed 1994 den Günstling des damaligen Verteidigungsministers Pawel Gratschow, den Befehlshaber der ehemaligen Westgruppe der russischen Streitkräfte in Deutschland, General Matwej Burlakow, öffentlich als Dieb bezeichnete, gegen den Tschetschenien-Krieg war und in diesem

⁵ Lebed in: Radio Rußland, 18.6.1996.

⁶ Interview in: Der Spiegel, 26, 1996, S. 130.

⁷ Hans-Henning Schröder, Alexander Lebed - Haudegen und politischer General, in: Osteuropa, 5, 1995, S. A 123-A 126.

⁸ Hauptquellen der biographischen Angaben: Segodnja, 19.6.1996. Home Page der russischen Nachrichtenagentur "Nowosti" mit den Biographien der Präsidentschaftskandidaten; Kto est' kto v Rossii i v bližnem zarubež'e. Spravočnik, Moskau 1993, S. 363.

⁹ Vgl. dazu: Aleksandr Lebed', Spektakl' nazyvalsja putč. Neizvestnoe ob izvestnom. Vospominanija generala vozdušno-desantnyh vojsk, Tiraspol 1993; Aleksandr Lebed', Za deržavu obidno ..., Moskau 1995.

Zusammenhang Gratschow öffentlich einen gewissenlosen Lügner nannte,¹⁰ wollte Jelzin ihn von seinem Kommando in Moldowa ablösen. In Moldowa hatte Lebed 1992 den Bürgerkrieg zwischen Polizei- und Militäreinheiten der neuen Republik Moldowa auf der einen und russischen sowie ukrainischen Separatisten auf der anderen Seite in kurzer Zeit beendet. Der einzige Weg, Lebed abzusetzen, war offensichtlich die Herabstufung der 14. Armee in ihrem militärischen Rang, so daß dann deren Kommando für Lebed nicht mehr in Frage kam. Folgerichtig reichte Lebed Ende Mai 1996 seinen Rücktritt ein. Andere Angebote, wie die Übernahme eines neuen Kommandos in Sibirien am Baikal-See, "wo mit verrosteten Gewehren die Abschreckung geübt wird und Zeitungen erst fünf Tage später eintreffen",¹¹ oder an der heißen tadschikisch-afghanischen Grenze¹² oder eine hohe Position im Verteidigungsministerium, hatte er vorher abgelehnt. Jelzin mußte mit Lebed vorsichtig umgehen, denn Lebed hatte aus den in Moldowa lebenden Russen, die sich nicht der rumänisch geprägten Führung Moldowas unterordnen wollten, eine 10.000 Soldaten starke Armee geschaffen, in der die Offiziere zu 60% und die Unteroffiziere zu 80% Einheimische¹³ und auf ihn eingeschworen waren.

1995 wechselte Lebed in die Politik und bewarb sich als Stellvertretender Vorsitzender des "Kongresses der russischen Gemeinden" (KRG) um ein Mandat in der Staatsduma. Da Lebed bei der Staatsdumawahl am 17. Dezember 1995 nicht die erwarteten Stimmen brachte, so daß der KRG mit 4,31%¹⁴ knapp die Fünf-Prozent-Hürde verfehlte, warf der KRG-Vorsitzende Jurij Skokow ihn kurzerhand aus dem KRG heraus. Allerdings wurden fünf KRG-Kandidaten, die zugleich in einem Wahlkreis kandidierten, als Direktkandidaten in die Staatsduma gewählt, darunter auch Lebed (für den Wahlkreis Tula im Gebiet Tula¹⁵), aber nicht Skokow. In der Staatsduma schloß sich Lebed zuerst der vom letzten sowjetischen Regierungschef Nikolaj Ryschkow geführten Gruppe "Volksmacht" an, zu der Abgeordnete unterschiedlicher politischer Couleur gehören, weil sie bei keiner anderen Fraktion Anschluß fanden. Diese Gruppierung verließ Lebed aber bald wieder und führt seither die Bewegung "Ehre und Heimat" an. Lebed ist Mitglied des Komitees der Staatsduma für Verteidigung. Sein Staatsdumamandat dürfte er aufgrund seiner neuen Funktionen bald abgeben.

Psychogramm

Lebeds erster Schlüsselbegriff ist Ordnung: "Ordnung heißt für mich, daß Menschen zusammen mit ihrem Land reicher werden können - und nicht auf dessen Kosten. Ordnung, das ist ein Staat, der allen Bürgern Schutz und Fürsorge garantiert, nicht nur den wenigen Superreichen. Ordnung f la Lebed, das ist garantierte Freiheit für ehrliches Handeln."¹⁶

Der zweite Schlüsselbegriff, mit dem Lebed charakterisiert werden kann, ist der eines Saubermanns. Lebed trinkt seit 1994 nicht: "Einer muß in unserem versoffenen Land nüchtern bleiben"¹⁷, was für einen russischen Mann eine Seltenheit ist, erst recht für einen russischen General. Sein Name wurde nie im Zusammenhang mit Korruptionsvorwürfen genannt.

Lebed ist - der dritte Schlüsselbegriff - ein Mann der Tat. Er haßt Schwätzer. "Ich bin so erzogen worden: Bastele zuerst deine Sache selbst, dann rufe die Weisen des Korans und sage ihnen: 'Hier habe ich

¹⁰ Z.B. im Interview in: Die Zeit, 3, 1995, S. 4.

¹¹ Interview in: Der Spiegel, 20, 1995, S. 160.

¹² Interview in: Der Spiegel, 36, 1994, S. 149.

¹³ Ebenda, S. 150.

¹⁴ Vestnik Central'noj izbiratel'noj komissii Rossijskoj Federacii, 1, 1996, S. 50.

¹⁵ Ebenda, S. 41.

¹⁶ Interview in: Der Spiegel, 26, 1996, S. 130.

¹⁷ Interview in: Der Spiegel, 36, 1994, S. 150.

etwas auf die Beine gestellt, nun versucht, es zu begründen."¹⁸ In Moldowa und kürzlich im Kreml¹⁹ hat Lebed gezeigt, daß er schnell und hart durchgreifen kann. "Ich bin nicht liberal, sondern General", erklärte er in einem Interview.²⁰ Ungebildet ist er aber nicht, denn er zitiert Schriftsteller wie Goethe und Politiker wie Brandt.²¹ Er hält sich für einen Optimisten, der immer einen Ausweg findet.²²

In seinem Präsidentenwahlprogramm bezeichnet er sich als einen Menschen, der nicht mit der Nomenklatura verbunden ist, einen starken Mann, den man nicht kaufen und nicht erschrecken kann.²³ Diese Außenseiterrolle ist Lebeds Stärke, kann aber auch zu einer Schwäche für ihn werden, denn er muß gegen Personen antreten, die er folgendermaßen beschreibt: "Dieselben Leute, die den alten Staat zum Einsturz gebracht haben (Lebed meint die Sowjetunion), haben aus opportunistischen Erwägungen ihre Parteibücher in den Papierkorb geworfen und pseudodemokratische Banner gehißt. Im wesentlichen ist jedoch alles unverändert geblieben."²⁴

Für Lebed ist Gradlinigkeit - der vierte Schlüsselbegriff - kennzeichnend. Er bleibt bei einmal für richtig befundenen Ansichten und verkündet diese auch öffentlich, selbst dann, wenn es ihn sein Amt kostet. Auf der anderen Seite ist er aber auch Politiker genug, um zu erkennen, daß es für ihn vorteilhaft ist, in eine Koalition mit seinem bisherigen politischen Gegner einzutreten, selbst wenn dieser ihn erst kurz vorher als Militärkommandeur abgesetzt hat. Aber er betont dabei ausdrücklich, daß er sich nicht für Personen, sondern für eine von zwei Ideen entschieden habe, die beide in Rußland etwa die gleiche Zahl von Anhängern haben: "eine alte, abgelebte, die unserem Land Dutzende Millionen von Opfern abverlangt und unermeßliches Leid über unser Volk gebracht hat, und eine neue Idee, nach der die ganze Welt lebt", die in Rußland bisher "ziemlich mies" verwirklicht worden sei.²⁵ Während seines Wahlkampfes verkündete Lebed noch, daß es zwischen Jelzin und Sjuganow keine Unterschiede gebe.²⁶ Um "Ruhe, Frieden und Stabilität" in Rußland zu schaffen, ist Lebed nun auch

¹⁸ Interview in: Die Zeit, 3, 1995, S. 4.

¹⁹ Gemeint sind folgende Entlassungen: Verteidigungsminister Armeegeneral Pawel Gratschow am 18. Juni 1996 (Izvestija, 19.6.1996); der Erste Stellvertretende Regierungschef Oleg Soskowez (zuständig für den militärisch-industriellen Komplex), der Direktor des Föderalen Sicherheitsdienstes, Armeegeneral Michail Barsukow, und der Leiter des Sicherheitsdienstes des Präsidenten, Generalleutnant Alexander Korschakow am 20. Juni 1996 (Izvestija, 21.6.1996); die folgenden sieben Generäle: der Erste Stellvertretende Generalstabschef, Generaloberst Wiktor Barynkin (Chef der Operativen Hauptverwaltung), die Stellvertretenden Generalstabschefs, Generaloberst Anatolij Bogdanow, Generaloberst Wjatschslaw Scherebchow (Chef der Hauptverwaltung Organisation/Mobilmachung) und Generaloberst Dmitrij Chartschenko (Chef der Hauptverwaltung Internationale militärische Zusammenarbeit) sowie Generalleutnant Sergej Sdorikow (Chef der Hauptverwaltung Erziehung/Arbeit des Verteidigungsministeriums), Generaloberst Walerij Lapschow (Leiter des Sekretariats des Verteidigungsministers) und Generalleutnant Wladimir Schulikow (Erster Stellvertretender Chef der Hauptverwaltung Auto/Panzer des Verteidigungsministeriums) sowie die beiden Stellvertretenden Sekretäre des Sicherheitsrats, Wladimir Rubanow und Alexander Troschin, am 25. Juni 1996 (Neue Zürcher Zeitung, 26.6.1996) durch Jelzin auf Betreiben Lebeds.

²⁰ Interview in: Nezavisimaja gazeta, 23.5.1996.

²¹ Interview in: Der Spiegel, 20, 1995, S. 160.

²² Aleksandr Lebed', Global'naja političeskaja inscenirovka, in: Nezavisimaja gazeta, 16.5.1996.

²³ Nach: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.6.1996.

²⁴ Interview in: TV Polonia, 24.1.1995.

²⁵ Interview in: Der Spiegel, 26, 1996, S. 129 f.

²⁶ Von Lebed unterzeichneter Wahlaufruf.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1996 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110

ISSN 0945-4071

zu einer Koalitionsregierung mit den Kommunisten bereit. Er will ihnen die Gelegenheit geben, ihr Können zu beweisen, z.B. als Minister für Arbeit und für Soziales.²⁷

Innenpolitische Positionen

Gleich nach Übernahme seiner neuen Funktion erklärte Lebed, daß ihm der Krieg verhaßt sei. Er werde alles tun, damit es auf dem Gebiet Rußlands keine bewaffneten Konflikte gebe.²⁸ Die wichtigsten Aufgaben für ihn sind die Beseitigung der "Gefahr verschärfter sozialer und politischer Probleme im Lande, insbesondere der Gefahr, daß sie sich zu einem bewaffneten Konflikt auswachsen könnten, sowie die Schaffung eines realen Mechanismus zur Kontrolle der Militärs."²⁹ Denn - so Lebed 1995 im polnischen Fernsehen - der russische Bär ist nicht tot.³⁰

Staat

Lebed ist für eine "Diktatur - eine Diktatur des Gesetzes", um gegen Mafia, Verbrechen und Korruption zu kämpfen.³¹ Eine Demokratie in Rußland hält er erst in zwei oder drei Generationen für möglich.³² Ironisch fragte er im Januar 1995 den Interview-Partner: "Wo haben Sie in Rußland Demokratie gesehen? Bitte, geben Sie mir ein Beispiel für Demokratie und erfreuen damit mein Herz."³³ Eine parlamentarische Demokratie hält Lebed für Rußland als ungeeignet.³⁴ Er ist offensichtlich für die bestehende präsidentiale Demokratie mit einem schwachen Parlament. Wenn er sich als "Halbdemokraten" bezeichnet,³⁵ so ist diese Selbsteinschätzung wohl nicht anzuzweifeln. Als integrative nationale Idee kommt für Rußland laut Lebed nur die Orthodoxie in Frage.³⁶

Für dringend erforderlich hält er eine Reform der Administration.³⁷ In seinem Wahlprogramm verwendet er sogar den Begriff des "Banditenstaates".³⁸ Der Staat soll nur noch zuständig sein für Sozialhilfe, den Schutz der Bürger vor Verbrechern, die Landesverteidigung, für Wissenschaft, Medizin, Bildung und Notstandssituationen.³⁹ Recht, freilich, scheint bei ihm vor allem auf Funktionen des Strafrechts begrenzt. Den Staat als Rechtsstaat im erweiterten Sinn spricht er nicht an.

Verbrechensbekämpfung

Das Verbrechen will Lebed in Form einer strategischen Operation bekämpfen. Das Verbrechen in Rußland ist für ihn inzwischen von einem kriminellen zu einem politischen Problem geworden. Dieses Problem kann man nicht mehr mit juristischen, sondern nur noch mit politischen Mitteln lösen. Gegen das organisierte Verbrechen muß ein mächtiger Schlag geführt werden. In diesem Zusammenhang muß das System der Korruption zerstört werden.⁴⁰

²⁷ Interview in: Der Spiegel, 26, 1996, S. 130.

²⁸ Äußerung Lebeds laut Nachrichtenagentur "Interfax", 18.6.1996.

²⁹ Ebenda.

³⁰ Interview in: TV Polonia, 24.1.1995.

³¹ Interview in: Stern, 39, 1995, S. 28.

³² Interview in: Die Zeit, 3, 1995, S. 4.

³³ Interview in: TV Polonia, 23.1.1995.

³⁴ Nach: Süddeutsche Zeitung, 3.7.1996.

³⁵ Ebenda.

³⁶ Interview in: Die Zeit, 3, 1995, S. 4.

³⁷ Aleksandr Lebed', Zakat imperii ili vozroždenie Rossii, in: Segodnja, 26.4.1996.

³⁸ Wahlprogramm Lebeds "Pravo i porjadok", in: Segodnja, 30.5.1996.

³⁹ Interview von Lebed in: Argumenty i fakty, 24, 1996, S. 6.

⁴⁰ Programmanifest Lebeds "Pravda i porjadok", in: Trud 4.6.1996.

Armeereform

Lebed will eine "kleine, aber hoch professionalisierte und einsatzbereite" Armee schaffen. Dazu ist nicht nur der Erhalt der strategischen Waffen erforderlich, sondern deren Modernisierung.⁴¹ In seinem Plädoyer für die Bildung von mobilen militärischen Einsatzkräften geht Lebed auch von dem Szenario aus, daß das eines Tages wirtschaftlich blühende, entmilitarisierte Gebiet Kaliningrad (Königsberg) deutsche Begehrlichkeiten wecken könnte.⁴²

⁴¹ Aleksandr Lebed', Global'naja političeskaja inscenirovka, in: Nezavisimaja gazeta, 16.5.1996.

⁴² Aleksandr Lebed', Nužny li Rossii mobil'nye sily?, in: Segodnja, 7.2.1996.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1996 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110

ISSN 0945-4071

Tschetschenien-Krieg

Tschetschenien ist - laut Lebed - ein Geschwür am russischen Körper.⁴³ Er hält es für Wahnsinn, im eigenen Land eine Enklave existieren zu lassen, deren "Bevölkerung das sogenannte eigene Land aus tiefstem Herzen haßt, seine Gesetze verachtet und keine Steuern zahlt".⁴⁴

Lebed will zuerst die Unabhängigkeit Tschetscheniens vom russischen Haushalt organisieren - 7 Billionen Rubel seien schon in Tschetschenien verschwunden, weitere 16 Billionen Rubel sollen folgen⁴⁵ -, dann die russischen Truppen abziehen und schließlich ein Referendum abhalten, um zu klären, ob die Tschetschenen bei Rußland bleiben wollen oder nicht.⁴⁶ "Wenn das Volk Unabhängigkeit will, soll es sie haben. 150 Jahre russisch-tschetschenische Beziehungen - das war bestenfalls latente Feindseligkeit und ansonsten offener Krieg." Die Hauptschuldigen am Tschetschenien-Krieg sitzen in Moskau. "Da muß noch vieles geklärt werden."⁴⁷

Eberhard Schneider

⁴³ Äußerung Lebeds laut Nachrichtenagentur ITAR-TASS, 18.6.1996.

⁴⁴ Interview in: Der Spiegel, 26, 1996, S. 131. Ähnliche Aussagen auch in seiner Programmerkklärung, in: Izvestija, 31.5. 1996.

⁴⁵ Interview in: Der Spiegel, 26, 1996, S. 131.

⁴⁶ Interview in: CNN, 19.6.1996.

⁴⁷ Interview in: Der Spiegel, 26, 1996, S. 131.